

Schlußwort / Ende Sommersemester 05

Zum Abschluß dieses Sommersemesters nehme ich selbst nochmal das Wort. Ich wurde in den letzten Wochen von vielen Freunden und anderen Leuten immer wieder gefragt: „Warum tust Du Dir das überhaupt an?“ Das beste Stichwort zu meiner Antwort hat mir ausgerechnet ein, wie ich finde, ziemlich haßerfüllter Hetzartikel geliefert: Ich sei eben ein *Berufsprovokateur*. Richtig: Genau das ist es, was ich unter Philosophie verstehe, unter Philosophie in der Öffentlichkeit. Jedenfalls bei der Sorte von Philosophie, die immer noch auf Aufklärung setzt. Eine Frage an unsere Diskussionsverweigerer: *Sokrates* – von dem schon mal gehört?

Für die Sommerpause möchte ich Ihnen ein schmales Suhrkamp-Bändchen aus der Regenbogenreihe zur eigenen Weiterbildung empfehlen:

DORON RABINOVICI / ULRICH SPECK / NATAN SZNAIDER (Hrsg.), *Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte*, Suhrkamp, Frankfurt, 2004.

Einer der besten Beiträge in diesem Sammelband ist der von JUDITH BUTLER. Titel: „Der Antisemitismus-Vorwurf. Juden, Israel und die Risiken öffentlicher Kritik“. Den englischen Originaltext hat die Autorin in dieser Anthologie ergänzt um eine „Nachbemerkung“ zum deutschsprachigen Kontext, wobei sie direkt an die auch an Leipzig nicht ganz vorbeigegangene TED HONDERICH Affäre von 2003 anknüpft. (Siehe auch www.uni-leipzig.de/sonntag)

Ich möchte Ihnen aus diesen Nachbemerkenngen einfach ein paar Sätze vorlesen. Sie geben genau die Position wieder, die ich selber vertrete – auch wenn ich es selbst hoffentlich etwas weniger kompliziert ausgedrückt hätte:

Man gerät in ein scheußliches Dilemma, wenn man die eigene politische Rede zensiert, weil sie von anderen als antisemitisch ausgelegt werden könnte, obwohl die Gründe für diese politische Rede vollkommen legitim sein mögen. Wo der „Vorwurf“ dazu dient, diejenigen zu brandmarken, zu stigmatisieren und mundtot zu machen, die möglicherweise im Namen radikaldemokratischer Prinzipien sprechen, ist es wichtig, von Zeit zu Zeit ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es eben diese Prinzipien sind, die verwendet werden müssen und können, um gegen Faschismus, gegen Apartheid und gegen die staatliche Gewalt von seiten Israels vorzugehen, auch wenn diese politischen Konfigurationen strukturell nicht vergleichbar sind. Manchmal muß man dem Stigma standhalten und offen dagegen kämpfen. (a.a.O., S. 91)

Also: Ich mache weiter. Erstmals wieder am 17. Oktober. Machen auch Sie weiterhin mit? Ich bin gespannt.

Nun aber endlich: Ich wünsche uns allen eine erholsame Sommerpause!